

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehebe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Belpreuzens und Bolens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Retraite kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 28. Juni 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ministerprogramme.

Soll die Regierung eines streng konstitutionellen monarchischen Staates vor jeder Parlaments-Tagung ihre Stellung zur Gesamtpolitik programmatisch bekanntgeben? Diese Frage bildet jetzt im Königreich Sachsen den Gegenstand der Erörterung. Im konservativen Verein zu Dresden hat der konservative Abgeordnete Dr. Böhme die betreffende Forderung gestellt. Das sächsische Regierungsorgan, die „Leipziger Zeitung“, meint, daß eine solche Forderung in einer konservativen Versammlung merkwürdig anmutet. Ministerprogramme seien ein Wesenszug des Parlamentarismus. In einem parlamentarisch regierten Staate gäbe es kein Ministerium ohne Programm, keine parlamentarische Mehrheit ohne Programm. Im monarchischen Staate würden Ministerprogramme niemals zu solcher Bedeutung gelangen. Zwar zeige sich auch hier die Notwendigkeit, bei bestimmten Anlässen das Kundzutun, was der Regierung im Interesse des Staates für nötig scheine. Das Blatt erinnert an die kaiserliche Botschaft über die Notwendigkeit sozialer Reformen. Auch jede Thronrede enthalte mehr oder weniger ein Programm. Darin unterscheidet sich aber das Staate von dem Programm eines Ministers im parlamentarischen, daß das letztere immer auf die politischen Parteien und deren Wünsche zugeschnitten sei. Es enthalte immer ein Verben um die Gunst der Parteien. Der Minister, der das Vertrauen seines Königs besitze, habe diese Mittel nicht nötig; sein Programm wende sich an alle auf nationalem Boden stehenden Parteien.

Diese Ausführungen sind einerseits nicht durchweg zutreffend, andererseits widerspruchsvoll. Die „Leipziger Zeitung“ stellt den monarchischen Staat in Gegensatz zum parlamentarischen. Das ist unzutreffend. Die meisten Monarchien, England an der Spitze, haben bekanntlich das parlamentarische Regime; sie haben damit nicht aufgehört, Monarchien zu sein. Die „Leipziger Zeitung“ wird nicht behaupten wollen, daß Großbritannien eine Republik sei. Was soll also die falsche Gegenüberstellung; durch die dem Gegner des konstitutionell-monarchischen Systems, wie wir es in Deutschland haben, nur ein Angriffs-punkt gegeben wird. Das Blatt wendet sich gegen die Forderung von Ministerprogrammen, um dann auszuführen, daß das Programm eines Ministers im konstitutionell-monarchischen Staate ein anderes sein müsse, als das eines Ministers in einem Staate mit parlamentarischen Regime. Also doch ein Programm. Und das ist auch ganz richtig. Das Volk muß wissen, wohin der Kurs der Regierung geht, und vor allem muß es darüber Klarheit vor den Wahlen erlangen, um zu wissen, wie es zu wählen hat. Thronreden kommen erst, wenn die Wahlen vollzogen und die Volkswertretungen zusammen sind. Sie können allgemein programmatische Äußerungen enthalten; in der Hauptsache aber werden sie die Vorlagen ankündigen, mit denen sich die Volkswertretung in der durch die Thronrede eröffneten Tagung zu beschäftigen haben wird. Es mag richtig sein, daß das Programm eines Ministeriums im parlamentarisch regierten Staate wenn auch nicht immer, so doch in der Regel auf die politischen Parteien und deren Wünsche zugeschnitten ist. Werden doch die Minister der vorhandenen Parlamentsmehrheit entnommen. Andererseits darf aber nicht übersehen werden, daß es sich dabei um Leute handelt, die eine Führerrolle in den Mehrheitsparteien gespielt und diesen vielfach erst ihr Programm gegeben haben. Ferner wird nicht zu bestreiten sein, daß auch die Minister eines rein konstitutionellen Staates auf die Wünsche der Parteien Rücksicht nehmen müssen, wenn sie nicht zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein sollen. Eine Regierung ohne jedes Programm läßt sich schwer vorstellen, gleichviel, welches die Regierungsform des betreffenden Staates ist.

Politische Tageschau.

Der Kaiserbesuch in der Schweiz.

Nach dem bisher ausgearbeiteten Programm ist für den Empfang des deutschen Kaisers in der Schweiz folgendes in Aussicht genommen worden: Der Kaiser wird in Basel den Boden der Schweiz betreten und in Zürich am 3. September gegen 6 Uhr eintreffen. Am nächsten Tage wird der Kaiser an den Manövern teilnehmen, und am Abend soll ein Nachfest am See veranstaltet werden. In der Bundesstadt Bern wird der offizielle Empfang erfolgen. Geplant ist ferner eine Tour ins Berner Oberland über die kleine Scheidegg und unter Umständen ein Abstecher mit der Jungfrauabahn und dann eine Fahrt über den Brünig-Paß nach Luzern. Dort wird sich der Kaiser von der Schweizer Regierung verabschieden.

Die Reichsfinanzreform von 1909.

Die Behauptung unserer linksliberalen Presse, daß an dem 1/4-Milliarden-Uberschuß des Reichshaushalts im Jahre 1911 die Reichsfinanzreform von 1909 keinen Anteil habe, ist an sich nicht ganz richtig, denn z. B. an dem Mehrertrag der Branntweinsteuer ist die 1909 eingeführte Erhöhung der Steuer-sätze gleichfalls beteiligt. Noch unrichtiger aber ist es, wenn aus dem Umstande, daß die Einnahmehüberschüsse zumeist nicht auf Rechnung der Reichsfinanzreform kommen, gegen diese selbst Kapital geschlagen werden soll. Der Zweck der Reichsfinanzreform von 1909 war doch nicht der, Überschüsse über die etatsmäßigen Aufträge zu liefern, sondern die Aufstellung eines Reichshaushaltsetats zu ermöglichen, bei dem Einnahmen und Ausgaben endlich wieder im Gleichgewicht ständen. Das Ziel ist bekanntlich schon für das Jahr 1911 in der Hauptsache erreicht worden. Die Folge dieser allein schon durch die Reichsfinanzreform herbeigeführten Verbesserung der Reichsfinanzen ist die, daß der Überschuß des Jahres 1911 nicht wie in früheren Jahren zur Abbüderung gestundeter Matrifularumlagen oder zum Ausgleich für über den Normalfall erhobene Beträge dieser Art Verwendung finden muß, sondern zur freien Verfügung verbleibt. Wenn daher auch der Überschuß von 1911 indirekt nur zu einem kleinen Teile auf Rechnung der Reichsfinanzreform kommt, so ist es doch dieser allein zu danken, wenn aus diesem Überschusse ein Teil der Mittel zur Deckung der Kosten der diesjährigen Wehrevorlagen entnommen werden kann. Weit davon entfernt, den Wert der Reichsfinanzreform für die Finanzen des Reiches zu vermindern, läßt die Aufbarmachung dieses Überschusses deren Wert erst recht im hellen Lichte erscheinen.

Russische Spione.

Der unter dem Verdachte der Spionage in Berlin verhaftete russische Hauptmann Kostewitsch ist aktiver Offizier und steht bei der Gardeartillerie in Petersburg. Er ist 34 Jahre alt. Seiner Frau wurde Montag gestattet, ihren Gatten zweimal zu sprechen. Am Dienstag wurde ihr der Besuch nicht gestattet. Dagegen hatte nach der „B. Z. a. W.“ der Militärattache der russischen Botschaft Oberst Bazarow Mittwoch Vormittag eine Unterredung mit Kostewitsch im Untersuchungsgefängnis und ist dann später nach dem auswärtigen Amt gefahren. — Die Verhaftung des russischen Hauptmanns Kostewitsch zieht immer weitere Kreise. Wie ein Telegramm des „Vol.-Anz.“ meldet, wurde in Düsseldorf am Dienstag der russische Oberleutnant a. D. Nikolski unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Nikolski gehörte früher als aktiver Offizier der russischen Armee einem Genie-Regiment an. Als er seinen Abschied genommen hatte, siedelte er nach Düsseldorf über, wo er seit mehreren Jahren in der rheinischen Metallwarenfabrik als Korrespondent angestellt war. Die in

der Affäre Kostewitsch angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß Nikolski mit seinem Landsmann in Verkehr stand und in dieselbe Spionageangelegenheit, wegen der der russische Hauptmann verhaftet wurde, verwickelt ist. Nach Feststellung dieser Tatsachen erfolgte in Düsseldorf die Verhaftung Nikolskis.

Der unabhängige Fortschrittsmann.

Linksliberale Blätter hatten sich darüber entrüstet, daß der freisinnige Kandidat in Hagenow-Gravesmühlen von rechtsstehenden Blättern aufgrund der sozialdemokratischen Unterstützung als abhängig von der Gunst der Umsturzpartei bezeichnet wurde. Mit dem Brustton sittlicher Entrüstung erklärte man, Herr Sivolovich sei doch ein „unabhängiger“ Politiker, dem man so etwas nicht nachsagen dürfe. Inzwischen hat nun die sozialdemokratische „Wekf. Volksztg.“ mitgeteilt, daß Herr Sivolovich die Jenaer Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie unterschrieben hat. Natürlich nur, um seinen Charakter als „unabhängiger“ Politiker zu beweisen!

In der bayerischen Kammer

Am Mittwoch bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Segitz (Sozialdemokrat) kritisierte in seiner Rede die Tätigkeit des Ministeriums und nannte dabei die Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister, Adjunkten und Beigeordneten einen glatten Verfassungsverstoß. Der amtierende Vizepräsident Frank rief ihn deswegen zur Ordnung. Als der Abgeordnete seine Äußerung wiederholte, wurden ihm ein zweiter und dritter Ordnungsruf erteilt und darauf gemäß der Geschäftsordnung das Wort entzogen. Die Linke forderte nunmehr die Entscheidung des Hauses darüber, ob die Ordnungsrufe und die Wortentziehung zu recht ergangen seien. In namentlicher Abstimmung entschied das Haus mit 54 gegen 42 Stimmen, daß die Ordnungsrufe und die Wortentziehung seitens des Vizepräsidenten zu recht erfolgt seien.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

nahm die ersten 40 Paragraphen der Wehrevorlage an, darunter in namentlicher Abstimmung mit 322 gegen 113 Stimmen, also mit der verfassungsgemäß erforderlichen Zweidrittelmehrheit die Bestimmung, durch die für die nächsten 12 Jahre das erhöhte Rekrutenkontingent festgesetzt wird. Das Haus nahm weiter in namentlicher Abstimmung mit 305 gegen 135 Stimmen die Bestimmung an, durch die die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, die dreijährige für die berittenen Truppen, die vierjährige für die Kriegsmarine festgesetzt wird. Die Minderheitsanträge der Sozialdemokraten bzw. der kuffenländischen Abgeordneten, durchweg die zweijährige Dienstzeit einzuführen, bzw. bei der Kriegsmarine die dreijährige zu stagnieren, wurden abgelehnt. Die Bestimmung der Wehrevorlage, daß ein Teil der Mannschaften bei der Infanterie zur Ergänzung des Unteroffizierstandes ein drittes Jahr zu dienen habe, wurde gleichfalls angenommen.

In der französischen Kammer

kritisierte der Sozialist Brizon bei der Beratung des Kriegsbudgets überaus heftig die Tätigkeit des Kriegsministers Millerand, dem er vorwarf, einem Prätexten die Wege zu ebnen. Dann griff Brizon die dem Minister als Regierungskommissare zur Seite stehenden Generalscharf an. Millerand unterbrach Brizon mit den Worten: Beschimpfen Sie den Minister nach Herzenslust, er kann Ihnen wenigstens antworten; aber respektieren Sie die Beamten, die gezwungen sind, zu schweigen.

Die Manöver der französischen Mittelmeerflotte

werden, wie halbamtlich verlautet, vom 15. bis zum 30. Juli, die des dritten Geschwaders

in den Gewässern bei Brest und Cherbourg vom 2. bis zum 14. August stattfinden.

Die Getreidenot in Frankreich.

Im französischen Senat fand am Dienstag die Beratung über den Gesetzentwurf statt, der die zeitweilige zollfreie Zulassung von Weizen regelt und schon in der Deputiertenkammer angenommen worden ist. Handelsminister David gab folgende Erklärung ab: Die pessimistischen Informationen der Zeitungen sind vollständig ungenau. Bis zur Ernte, die sehr befriedigend zu werden verspricht, fehlt es in Frankreich weder an Brot noch an Weizen und Mehl. Nichts rechtfertigt eine Panik. Die Regierung beschäftigt sich schon vorher damit, zur Vervollständigung unserer Bestände ausländisches Getreide nach Hauptpunkten des Konsums zu schaffen. Der Minister bekämpfte infolgedessen die Befreiung des Zolls von 7 Frk. Der Senat spendete dem Minister Beifall und nahm den Gesetzentwurf ohne Änderung an. — Die Gemeindevorsetzung von Bordeaux, wo sich die Brotteuerung sehr fühlbar macht, hat ihre Deputierten ersucht, die Regierung dringend aufzufordern, daß eine Mindestmenge von fünf bis sechs Millionen Zentner Getreide zollfrei eingelassen und auf die Häfen Frankreichs entsprechend verteilt werde.

Flottenvermehrung in Norwegen.

Die vereinigte Militär- und Budgetkommission des Stortings erstattete am Dienstag Bericht über die Ordnung des Verteidigungswesens. Die Mehrheit, bestehend aus den Mitgliedern der Linken, beantragte Bewilligung von 20 Millionen Kronen für Befestigungsanlagen und den Bau zweier neuer Panzerschiffe. Die Minorität, bestehend aus vier Mitgliedern der Linken, beantragte Bewilligung von 16 1/2 Millionen, da nur ein Panzerschiff erforderlich sei. Die Sozialdemokraten stimmten gegen beide Vorschläge.

Die Gesundheit des russischen Thronfolgers.

Die Darmstädter Zeitung „ist von der russischen Gesandtschaft in Darmstadt ermächtigt worden, das Gerücht von einer angeblichen tuberkulösen Erkrankung des russischen Thronfolgers als vollständig unbegründet zu dementieren.“

Zur Lage in China.

In Mukden ist die Ruhe noch nicht wiederhergestellt. In der nördlichen Vorstadt sind die Handelsgeschäfte geschlossen. Das an den Unruhen beteiligte 3. Regiment ist entwaffnet worden. Die Verhaftungen werden fortgesetzt und die Meuterer hingerichtet. Die Konsulate der fremden Regierungen werden durch Truppen bewacht. Aus Hsin-min-tun sind 1500 Mann Verstärkung angekommen.

Eine chinesische Expedition ist, wie das Londoner „Neuerliche Bureau“ aus Tschingtu meldet, nach Tibet abgegangen. Sie hat in Latienlu Halt gemacht, um Verstärkungen abzuwarten.

Der Aufstand in Albanien.

Nach Meldung aus Monastir soll die Zahl der fahnenflüchtigen albanischen Soldaten zweihundert überschreiten. Der Rangälteste der desertierten Offiziere ist der albanische Hauptmann Tajar Bey, der ein Schreiben an den Kommandanten von Monastir hinterlassen hat, in welchem er erklärt, die Bewegung sei nicht gegen das Vaterland, sondern gegen die Herrschaft des jungtürkischen Komitees gerichtet. Zwei Bataillone sind zur Beobachtung der Deserteure, mit denen die Alttürken sympathisieren sollen, abgefannt. Südlich von Stutari haben am 23. Juni zwischen Regierungstruppen und Malissoren Zusammenstöße stattgefunden, wobei es auf beiden Seiten einige Tote und Verwundete gab.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Borchardt und Leinert.

Es ist immerhin schon einige Zeit her, seit der Polizeileutnant die rebellischen beiden Landboten der preussischen Kammer paden und aus dem Sitzungssaal hinausbringen ließ. Inzwischen ist so viel in der Welt passiert, daß uns jenes Ereignis schon als eine ganz alte Geschichte vorkommt. Der „Vorwärts“ aber findet, die jetzt auf den 8. Juli anberaumte Hauptverhandlung gegen die beiden, die Abgeordneten Borchardt und Leinert, komme überraschend schnell. Vermutlich, so meint er, arbeite man deshalb so prompt, damit nicht vorher die Entscheidung des Kammergerichts über den Strafantrag der beiden gegen den Polizeileutnant falle.

Mit einem leisen Rächeln wird man die in diesen Sätzen liegende angebliche Überzeugung abtun dürfen, das Kammergericht werde die Strafbarkeit der Polizei wegen ihres pflichtmäßigen Eingreifens aussprechen. Darauf rechnen die Antragsteller doch sicherlich nicht. Es kommt ihnen, sollte man meinen, weit eher darauf an, daß auf irgend eine Weise noch Zeit gewonnen wird, bis irgend ein Wunder sie von den Folgen ihrer Torheit erlöst; und es ist merkwürdig, daß gerade die Sozialdemokratie, die oft genug sich über unseren schleppenden Gerichtsgang beschwert hat, jetzt darüber aufgebracht ist, daß in diesem Falle die Voruntersuchung wirklich nur wenige Monate gedauert hat. Überdies ist es ein Irrtum, wenn der „Vorwärts“ anzunehmen scheint, die Erledigung des Strafantrags gegen den Polizeileutnant könne das Verfahren gegen die beiden Abgeordneten präjudizieren. Wenn man einen Beleidiger, der einem vorgeworfen hat, man sei ein Dieb, verklagt, so wird dieser Prozeß natürlich verschoben, falls gleichzeitig ein Strafverfahren wegen Diebstahls tatsächlich gegen den Kläger schwebt. Um eine derartige Karambolage zweier Verfahren handelt es sich hier doch nicht; und schließlich haben die Angeklagten doch die Möglichkeit, in der Hauptverhandlung selbst ihre Gründe anzuführen und einen Gerichtsbeschuß darüber zu erwirken, ob das Verfahren ausgesetzt werden soll, bis die Entscheidung des Kammergerichts vorliegt.

Die breite Öffentlichkeit wird aus der Kritik des „Vorwärts“ jedenfalls entnehmen, daß er die Sache Borchardts und Leinerts für oberflächlich und halb verloren ansieht. Auf keinen Fall ist er aber zu dem Glauben berechtigt, es werde ein „Akt der Klassenjustiz“ vorbereitet und das Urteil stehe bereits fest. Gerade in den letzten Monaten kann die deutsche Justiz auf eine Reihe von Urteilen zurückblicken, in denen ihre Unparteilichkeit glänzend sich bewährt hat: strafrechtliche Urteile gegen hochgestellte Personen, zivilrechtliche sogar gegen den Kaiser selbst. Es gibt noch Richter in Ber-

lin. Und wir meinen, daß die beiden Angeklagten noch sehr zufrieden damit sein können, daß sie vor eine deutsche Strafkammer kommen; in anderen Ländern, wozu wir auch alle parlamentarisch regierten Staaten zählen, würde man sicherlich härter mit ihnen umspringen.

Die Partei wünscht natürlich, den Fall politisch ausschlagen zu können. Dazu fehlt es an Interesse im großen Publikum. Vorerst ist die Affäre Borchardt-Leinert nur ein Disfussionsstoff für Juristen, den sie dankbar begrüßen, wie jedes Ausnahme-Material, das zu tiefgründigen Untersuchungen reizt. Man hat damit sozusagen ein juristisches Turngerüst bekommen, das man noch nicht kannte, und versucht nun daran den alten Kleinaufschwung und die Schwelle. Der Göttinger Professor von Bar kommt bei dieser Turnübung zu Ergebnissen, die etwas überraschend sind. Er meint, die Ausweisung Borchardts und Leinerts sei „aus Notwehr“ berechtigt gewesen, auch ein eklatanter Hausfriedensbruch der beiden Abgeordneten liege vor, aber kein Widerstand gegen die Staatsgewalt, denn der Präsident sei keine Obrigkeit im Sinne des Gesetzes, habe also nur als Privatmann die Polizei angerufen, und infolgedessen müsse erst geprüft werden, ob er im Ganzen und im Einzelnen richtig gehandelt habe, ehe die Polizei sich mit seinem Anruf decken könne. Von anderen Juristen, auch Theoretikern gleich Bar, werden andere Schlüsse gezogen, wie es ja überhaupt schwer ist, bei zwei Juristen weniger als drei Meinungen zu finden. Umso mehr ist es notwendig, daß ein zuständiges Gericht nun entscheidet, was eigentlich Rechtens ist; und daß diese Entscheidung sine ira et studio gefällt werden wird, darauf können auch die Angeklagten sich verlassen. XX

Hauptversammlung des Vereins für Handlungskommis von 1858.

Hamburg, 25. Juni.
Der Verein für Handlungskommis von 1858 hielt hier seine zweite diesjährige Hauptversammlung ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, wobei u. a. eine Satzungsänderung vorgenommen wurde, die eine nicht unerhebliche Erhöhung der Renten für stellenlose Mitglieder zur Folge hat, beschäftigte man sich eingehend mit der Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Es wurde dazu folgende Resolution angenommen: „Die Hauptversammlung begrüßt es zwar, daß die Vorarbeiten des Reichsamtes des Innern endlich bis zu einem Vorentwurf gediehen sind, sie spricht zugleich jedoch ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß dieser Vorentwurf nur dem deutschen Handelstage, nicht aber den Kaufmannsgerichten und den Interessenvertretungen der kaufmännischen Angestellten amtlich zwecks gutachtlicher Äußerung überwiesen worden ist. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im Handelsgewerbe haben sich seit Einführung der heute gültigen teilweisen Sonntagsruhe wesentlich zum Nachteil der abhängigen Angestellten verschoben, auf der

anderen Seite hat die Erfahrung gelehrt, daß alle Beschränkungen, die gegenüber einer gesetzlichen Beschränkung der Verkaufsstellen gehegt werden, durchaus nicht stichhaltig sind. Die Hauptversammlung erklärt daher, daß die völlige Sonntagsruhe vom ethischen, gesundheitlichen und sozialen Standpunkte aus eine dringende Notwendigkeit ist. Sie richtet an die Regierung das dringende Ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der, wie ursprünglich geplant, die völlige Sonntagsruhe sowohl für die Kontore, als auch für die offenen Verkaufsstellen des Handelsgewerbes vorsieht. Ausnahmen bis zu einer Höchstdauer von 2 Stunden sind lediglich für diejenigen Geschäfte zuzulassen, die leicht verderbliche Waren oder Erzeugnisse feilbieten, die nur in frischem Zustande veräußert sind. Darüber hinaus sind alle Ausnahmen von der völligen Sonntagsruhe, abgesehen von dem sogenannten „goldenen“ Sonntag vor Weihnachten, überflüssig und nur geeignet, den Grundgedanken der völligen Sonntagsruhe zu durchlöchern.“ — Eine zweite Resolution wurde in der Frage der Konkurrenzklauseln angenommen. Es heißt darin u. a.: „Die Hauptversammlung spricht ihre Genugtuung darüber aus, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes eine Neuregelung der Konkurrenzklauseln demnächst zu erwarten ist. Die Hauptversammlung ist aber einmütig der Ansicht, daß der Kampf um die Konkurrenzklauseln nur mit deren völliger Ausmerzung enden kann. Die sozialen Schäden und persönlichen Nachteile, die dem Handelsgewerbe aus solchen Beschränkungen der Freizügigkeit und des wirtschaftlichen Wettbewerbes erwachsen, können durch eine Verpflichtung des Prinzipals zur teilweisen Fortzahlung des Gehaltes während der Gültigkeit der Konkurrenzklauseln zwar beschränkt, nicht aber völlig beseitigt werden. Die Hauptversammlung kann, in völliger Übereinstimmung mit der Vereinsverwaltung, aufgrund des vorliegenden Materials nicht anerkennen, daß die Konkurrenzklauseln unter dem Gesichtswinkel der Wahrung berechtigter Geschäftsgeheimnisse eine dringende Notwendigkeit sei. Da jede Beschränkung des wirtschaftlichen Aufstiegs der Einzelpersonlichkeit volkswirtschaftlich schädlich wirkt, richtet die Hauptversammlung an Reichstag und Bundesrat die dringende Bitte, jede Beschränkung der Wettbewerbsfähigkeit des Angestellten, gleichviel, in welcher Form oder Abrede sie erfolgt, gänzlich zu verbieten.“ Wie in der Versammlung noch mitgeteilt wurde, zählt der Verein zurzeit 115 000 Mitglieder, während die Zahl der durch ihn vermittelten kaufmännischen Stellen schon auf 170 000 angewachsen ist.

Provinzialnachrichten.

Lz. Aus dem Kreise Schwef, 26. Juni. (Verstorbener.) Dem Kaiserin-Schwägerlichen Eheleuten in Johannisberg ist anlässlich ihrer goldenen Hochzeit ein feierliches Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht worden. — Die Kreisbank des Kreises Schwef verkaufte ihr Grundstück in Lubewo in Größe von 111 Morgen in einzelnen Parzellen an mehrere Eigentümer für 50 365 Mark. — Der Landwirt Adolf Dit in Drilshmin verkaufte sein Grundstück für 15 000 Mark an den Landwirt Johann Berg dalsbist. — Der Einwohner Kasimir Pogwardowski in Heinrichsdorf kaufte das Grundstück des Rätters Michael Sadebt dalsbist für 14 000 Mark. — Zur Verbesserung der Entwässerung am Lubeeer- und Biddiner-See, sowie in der Gemarkung Jungensand sollen Entwässerungsgenossenschaften gegründet werden. — Die Heuernte hat gute Erträge geliefert. Auch die Halme- und Hackfrüchte stehen vorzüglich; dagegen verspricht die Obsterte weniger gut zu werden.
Rosenberg, 23. Juni. (Die Stadtverordneten) erklärten sich gestern im Prinzip mit dem Bau einer

städtischen Leichenhalle einverstanden, dem Turnverein bewilligten sie eine einmalige Zuwendung von 100 Mark. Zu Prämienzwecken für die im Juli hier stattfindende Kohlenbahn bewilligte die Versammlung wie in früheren Jahren 50 Mark. Das Ortsstatut der Fortbildungsschule wird dahin ergänzt, daß fortan sämtliche Lehrlinge ohne Rücksicht darauf, ob sie bei einem Meister beschäftigt werden oder nicht, die Schule bis zum 18. Jahre zu besuchen haben. Der Erzerzieherplatz bei Karlswalde, den seinerzeit die Stadt erwarb und an den Militärfiskus verpachtete, soll vom Staate gekauft werden. Die Verammlung erteilte hierzu die Genehmigung. Von einer Beschädigung des Westpreussischen Städtetages wurde abgesehen.

St. Cysau, 25. Juni. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde dem städtischen Bademeister Wolff, der bei der vergeblichen Rettung des Oberlehrers Dr. Lange den Tod fand, vom Vorsteher ein ehrenvoller Nachruf gewidmet. Dem Westpreussischen Taubstummenverein wurden 50 Mark bewilligt. Zur Beaufsichtigung des Geserichsees wurde die Anschaffung eines Motorbootes zum Preise von 4475 Mark von einer Hamburger Firma beschlossen. Die Stadtparafasse entwidelt sich günstig, der Reingewinn betrug im letzten Jahre über 4000 Mark. Für die Erweiterung der städtischen Gasanstalt wurden 53 000 Mark bewilligt.

Schlochau, 24. Juni. (Der Bund der Landwirte) feierte am Sonnabend im hiesigen Buchenwäldchen sein Bundesfest. Der Wahlkreisvorsitzer der konservativen Partei, Rittergutsbesitzer Hilgenborg, hielt die Begrüßungsansprache; ferner sprachen Reichstagsabgeordneter Baron Knigge-Grünau der Vertreter des Bundesvorstandes, Herr Tauscher-Berlin und Regierungsrat Weicharmel-Konitz.

Marienwerder, 25. Juni. (Besitzeränderung.) Die Besitzer Alexander Schulz'schen Eheleute verkauften ihr Grundstück Gr. Weide Bl. 1 für 100 000 Mark an den Besitzer Teofil Patalski aus Neu Liebenau.

Marienburg, 25. Juni. (Lebensgefährlich verunglückt) ist das 1½-jährige Söhnchen des Arbeiters Brill, Wassergang. In einem unbewachten Augenblick kletterte das Kind aufs Fensterbrett und stürzte aus der dritten Stockwerk belegen Wohnung auf die Straße. Es erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Stargard, 25. Juni. (Tödlicher Unfall.) Der Eigentümer Moskwa in Dombrowen wurde auf der Fahrt nach Wiesenwald aus seinem Wagen geschleudert und erlitt betartige Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war.

Karlsruhe, 25. Juni. (Neue Kirche.) Der im Ordensstil ausgeführte Neubau der Kirche in Hoppendorf ist in der äußeren Form fertig. Der imposante Bau mit seinem 28 Meter hohen Turm erinnert an die alten Burgen des Ordenslandes. Die Kirche soll elektrisches Licht und elektrischen Orgelantrieb erhalten. Die Einweihung des Gotteshauses wird wahrscheinlich erst im Frühjahr 1913 erfolgen.

Danzig, 26. Juni. (Verschiedenes.) Erlaubnis zur Ordensanlage ist vom Kaiser, wie der „Reichsang.“ in seiner letzten Ausgabe mitteilt, dem Oberpräsidenten v. Jagow bezüglich des Großkreuzes des Sächsischen Adrehtsordens verliehen worden. — Die Gesamtannahme des Kinderhilfestages beträgt 44 003,38 Mark, die Gesamtsumme 7203,38 Mark, der Überschuß mithin 36 800 Mark. — Die Einwohnerzahl von Danzig beträgt nach der letzten Volkszählung 170 337 Personen. — Eine würdige Trauerfeier fand gestern Nachmittag für den beim Ballonunglück getöteten Dr. med. Schucht in der Kapelle der städtischen Krankenanstalten statt. Es waren

Teuer erkauft.

Roman von Hans Blegmüller.

(16. Fortsetzung.)

„Na, Ernst wird's ja nicht gleich übelnehmen, wenn ich mich einweisen auf seinen Platz setze. Wenn er erst mal da vorn ist, kommt er nicht gleich wieder. Na, Marthchen, ich will Ihnen nur soviel sagen, viel ist nicht mit ihm los. Lassen Sie sich nicht mit ihm ein, es tut not, man bejaht dem Menschen noch das Bier. Da lob ich mir meinen, da geht's jedesmal noch in ein Cafe, nachher wozumöglich noch in eine Weinsneipe. Ja, so ein Reisender, das ist doch ein ganz anderer Kerl als so ein Mann. Die wissen, wie man das Leben schön macht!“ Da war Alma zum Tanz geholt worden von dem süßlich-höflichen Weinreisenden, und — Marthchen atmete auf. Wäre sie doch nur nicht auf den törichtesten Einfall gekommen, hierher zu gehen! Wenn Ernst dieses Mädchen kennen gelernt hatte und jetzt hergesehen hatte, was mußte er von ihr denken, wenn er sie in so scheinbar intimer Unterhaltung mit diesem — Frauenzimmer sah? Er kam immer noch nicht. Seine Kameraden tanzten fast alle. Er lehnte, ein halbgelüftes Glas in der Hand, am Schenktisch und stierte auf die tanzenden Paare. Sein Gesicht war gerötet, seine Miene finster. Jetzt goß er das Bier hastig hinunter und drehte sich um. Kam er noch immer nicht?

Seine Schwäche, seine alte Schwäche! In ihrer Angst war sie eben im Begriff, aufzustehen, zu ihm hinzugehen und mit ihm den Saal zu verlassen, als sie ihn auf sich zukommen sah.

Sie nahm ihre Kraft zusammen und blickte ihn freundlich an. Ohne seine Augen aufzu-

schlagen, ließ er sich schwer auf seinen Stuhl fallen.

„Wieviel Uhr ist es denn eigentlich?“ fragte sie ablenkend.

„Dreiviertel neun Uhr!“ sagte er, ohne aufzublicken, indem er sich umständlich mit seiner Uhr zu schaffen machte.

„Um neun gehen wir, ja?“

„Mir ist's recht!“ sagte er und schaute sie flüchtig an. Er wußte im Augenblick nicht, wie er die Frage auffassen sollte. Er wußte, daß sie absichtlich vermied, das inzwischen Vorgeschickene zu berühren. Wollte sie fort von hier, um allein mit ihm zu sein bei der Aussprache, oder sollte sie wirklich noch so harmlos sein wie vorher im Parke? Würde das nach dem Vorgeschickenen möglich sein? „Mir ist's recht“, hatte er geantwortet; aber jetzt bereute er diese Zustimmung. Ihm graute vor dem Alleinsein jetzt. „Wir können ja noch ein halbes Stündchen dableiben“, meinte er jetzt. Sie antwortete nicht.

Sie sahen dem Tanze zu. Er suchte vergeblich ihren Fuß. Die Polka war zuende. Ein Rheinländer begann.

Da versuchte Ernst ein anderes. „Wollen auch mal sehen, ob wir's noch können miteinander!“ sagte er und stand vor Marthchen. Diese hatte ihn überrascht angesehen, konnte aber nun nicht mehr abschlagen. Sie nestelte das Barett ab und folgte ihm, am gleich darauf in seinen starken Armen dahinzuliegen.

Er sah, wie sie beobachtet wurden von allen Seiten, und zog während des Tanzes die Geliebte zärtlich an sich.

Dem Marthchen aber drohten die Sinne zu schwinden bei der wiegenden Luft.

Hochklopfenden Herzens stand sie, an Ernst gelehnt.

„Nein, wahrhaftig, lahm ist sie nicht!“ hörte sie den Hintermann zu Ernst sagen. Sie schaute verstohlen in Ernsts Gesicht. Er schaute träumerisch ins Gewühl, während er leise ihre Hand an sich zog.

Und wieder flogen sie dahin. Schweigend führte er sie an den Platz. Sie setzte das Barett auf und flüsterte: „Komm, wir wollen nun gehen!“

Er war einverstanden.

Nun schritten sie dahin im Park. Er hatte einen Arm leicht um ihre Schulter gelegt. Ihn bange vor dem ersten Worte. Endlich begann Marthchen: „Weißt du, eigentlich war's ja nicht recht, daß wir gelangt haben; aber — wenn uns dein gutes Mutterchen jetzt vom Himmel herunter so sieht, wird sie nicht böse sein!“ Er war stehen geblieben. In ihren Augen schimmerten Tränen, Tränen wehmütigen Glückes. „Wir beide so ganz allein in der Fremde!“ fügte sie ganz leise hinzu und legte das Haupt an seine Brust. Er zog sie fest an sich. Er wollte ein wenig. Sie bemerkte es wohl und wurde schmerzhaft erinnert an die wüsten, eben erlebten Auftritte.

Sie schritten langsam dahin. „Wollen wir heute in vierzehn Tagen, wenn schönes Wetter ist, nicht lieber einen Ausflug machen? Ich möchte einmal wieder Wald sehen“, sagte sie leise.

„Ich bin dabei, wo du hin willst, Schatz!“ gab er zurück.

„Schatz!“ lachte sie kindlich-glücklich. „Wie das klingt!“

„Du bist's doch?“ fragte er. „Das mußt du doch selber am besten wissen!“

Unter solchem Rosen und Plaudern kamen sie zur Parkbrücke.

„Halb zehn erst!“ sagte er.

„Nun gehen wir heim und von zehn bis elf denken wir beide aneinander, ja?“

„Wollen wir nicht noch wo anders hin? Oder noch hier bleiben?“

„Ach nein. Wir haben uns nun und sehen uns öfter, und für dich ist es auch besser, du schläfst gut aus, nicht, Schatz?“

Da widersprach er nicht, und sie nahmen lange Abschied.

Der Frühling meldete sich an. Die Flüsse wurden immer heißer, und immer häufiger ward die Klage: „Ach, wenn nur deine Militärzeit erst um wäre!“

Ernst, der sonst unter seinen Kameraden „tonangebend“ gewesen war, hatte den Spitznamen „Ernst der Fromme“ erhalten wegen seiner „Belehrung“. Mit Verdruss hatte man bemerkt, wie er zurückhaltend geworden war, seit man ihn mit dem „Pelzmilchgen“ gesehen hatte. Man legte es ihm als Stolz aus, daß er niemals mehr in den „Drei Linden“ sich sehen ließ, und man schalt ihn, daß er sein ganzes Geld an sein „Frauenzimmer“ hinge, da er nicht mehr zu bewegen war, in früher gewohnter Weise andere Rehten anzuseuchen. Er kannte das Kasernenleben genug, um zu wissen, daß dieser Unmut der Kameraden ihm unter Umständen unangenehm, ja gefährlich werden konnte im Dienste. Sie fürchteten sich vor seiner Kraft, aber er bemerkte doch, wie sie ihm mit List einen Reinfall zu bereiten suchten. Er mußte alle Kraft und Aufmerksamkeit zusammennehmen, um nicht dienstlich Unannehmlichkeiten durch die kleinen Niederträchtigkeiten seiner Stuben- und Stallkameraden

Zum 1. Oktober wird die Pachtung der hiesigen Gemeindefischweide freigegeben. **Sücht, ebang. Schmiede** mit eigenem Handwerkszeug können sich bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher melden. Gr. Rogau b. Tauer den 24. Juni 1912. Der Gemeindevorsteher. **Wessling.**

Empfehle
Danziger Aktienbier,
Märzen — hell,
Artusbräu (Bilfener Art),
Bantendbräu (Münchener Art)
Porter, ff. Malzbier
in Gebinden, Syphons und Flaschen,
echt Doppelt Märzen
Gräzer Bier,
nur in Flaschen,
Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15. — Telefon 178.
Victoria-Hotel.

Klingelleitungen
werden repariert und neu angelegt
bei
F. Seidler,
Altstadt, Markt 4 — Altstadt, Markt 4.



Dr. Bergmann's Sauerstoff-Bad
- mit dem Faustherz-
gibt **Lebenssaft u. Kraft.**

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare echte Sauerstoff-Bad zeugt nach den uns tagtäglich zugehenden Anerkennungen aus wissenschaftlichen und bürgerlichen Kreisen die glänzendsten Erfolge bei Herzleiden organischer und nervöser Natur, Nervenkrankheiten, Hysterie, Schilddrüsenleiden, Rheumatismus, Gicht, Muskelschwäche bei Erkrankungen der Nieren, der Lungen, bei Fettsucht, Zuckerkrankheit, Adernverkalkung, bei Frauenleiden und Beschwerden der Periode und Wechseljahre; bei Blutarml, Migräne, sowie allgemeinen Schwächezuständen. Bei Kranken bestimmt der Arzt die Temperatur und Anfeinanderfolge.
Originaldose mit Gebrauchsanweisung 1,80 M. in Apotheken u. Drogerien, wo Plakate aushängen. Man verlange echt Dr. Bergmann's Sauerstoff-Bad mit dem Faustherz, sonst direkt durch die **Lil- u. Werke, G. m. b. H., Dresden Th. P. Engros u. Versand: Königl. priv. Schwaben-Apotheke, Graudenz, Markt 20.**

Hängematten mit zerlegbarem Bügel empfiehlt in großer Auswahl
Bernhard Leiser Sohn,
Seilgasse 16. — Telefon 391.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts.
Sämtliche Waren
zu wesentlich herabgesetzten Preisen.
Der Holzplak
mit großem Schuppen und Kontor ist zu verpacken.
Carl Kleemann,
Holz- u. Baumaterialienhandlung
Fernsprecher 202.

Billiges Schweinefutter.
Wolken,
pro Liter $\frac{4}{10}$ Pfennig,
hat stets abzugeben
Weichsel-Butterei.
Eine Kabanjelle ist tot zu verkaufen mit geringe Anzahl. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Montag den 1. Juli

Beginn meiner
Serien-Woche
zu den einheitlichen Preisen:

95 **1.95** **2.95**

Alfred Abraham,
21 Breitestr. 21.

Meine letzte Serien-Woche hatte einen : derartigen Zuspruch, daß viele Kunden nicht befriedigt werden konnten. Es empfiehlt sich daher, so bald wie möglich seine Einkäufe zu :: erledigen. ::

Ein sensationeller Verkauf in unerreichter Preiswürdigkeit.

Ziehung 3.—5. Juli 1912
Deutsche Lyceums-Lotterie
300 000 Lose, 8426 Gewinne im Werte von Mark

100 000
30 000
10 000
5 000

Hauptgewinne
usw. usw.

Lose à 1 M. Porto und Liste 30 Pfennig extra. Zu haben bei den Königl. Lotterieleitern u. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges.
Berlin N 24, Monbijouplatz 2.
A. Molling
Hannover u. Berlin, Lennestr. 4.

Zu verkaufen
Mein Grundstück,
bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Garten, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Alte Fenster, Türen und Balkontüren,
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
G. Soppart, Dampfjägewerk,
Thorn-Möcker.

Bäderei-Grundstück,
langjähr. gutgeh. Geschäft, Bäderei der Neuzeit entspr., anderen Untereh. halber zu verkaufen. Anfragen unter **G. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einem tüchtigen Gastwirt, evang., mit 15—18 000 Mark Barvermögen, bietet sich Gelegenheit, ein sehr **gutes Hotel** bei Krotoschin zu übernehmen. Garantierter Ueberichuß pro Jahr 5—7000 Mark. Besitzer hat es seit 14 Jahren und hat daraus großes Vermögen erworben, er will verkaufen, weil er Besitzer einer großen Fabrik ist.
P. Warzecha, Krotoschin,
Kattischerstr. 19.

Eine 3 1/2 jährige Oldenburger **Stute,**
als Reitpferd geeignet, sowie eine schwere **hochte. Kuh**
zu verkaufen.
Wessling, Besitzer,
Gr. Rogau bei Tauer.

Hausverkauf.
Umständehalber verkaufe ich mein Hausgrundstück in Thorn, Friedr. Str. 14, unter günstigen Bedingungen. **Kirste, Mühlgraben i. Br., Schmiedestr. 19.**

Starke Arbeitspferde,
Kutschwagen und Geschirre preiswert zu verkaufen.
J. Gerber, Schuhmacherstr. 12.

Wer jemals das **Chum-Verfahren** im Betrieb gesehen hat und die **ungehene Schmutzmenge** kennt, die in der Zeit von wenigen Minuten von jeder Sorte Rohkaffee entfernt wird, muß die Überzeugung gewinnen, daß diese Reinigung und Veredelung des Kaffees vor dem Rösten eine notwendige ist. Sie erhalten **Matthes' Chum-Kaffee** nur bei
Carl Matthes, Seglerstraße 26,
moderne Kaffee-Großrösterei.

Geolin
putzt aus Kunststoffen alle Metallteile
Chem. Fabr. Düsseldorf, W. G. S.

Gastwirtschaft,
am Bahnhof gelegen, 25 Morgen Niederung mit v. Ernte, bei 10—12 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Übernahme kann zu jeder Zeit erfolgen.
E. Neubauer, Penjau, Nr. Thorn.

Ein neuer **Geschäfts- und Spazierwagen** ist preisw. zu verk. **Karl Koralewski, Seilermessler, Bodgortz.**

Bersch. gebr. Möbel zu verkaufen **Bachstraße 16.**

Geld u. Hypotheken
20-27 000 Mark
zur 2. Stelle hinter Bankgeld auf ein gutes Zinshaus gesucht. Angebote unter **L. F.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

8000 M. als 2. Hypoth. auf Geschäftsgrundst. in d. Innenstadt, gef. Ang. u. D. **E. F. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.**

3000 Mark
zur zweiten sehr sicheren Hypothek zu jedieren. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

20-22 000 Mark
auf erstklassige, goldfärbere Hypothek zum 1. Juli oder spätestens 1. Oktober d. Jz. gesucht. **Franz Glowacki, Maurermeister, Bodgortz, Marktstr. 22.**

10 000 Mark
zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zu jedieren gesucht. Boni wenn, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Maler ge hilfen u. Anstreicher
erhalten Beschäftigung bei **Gebr. Schiller, Malermeister, Thorn, Kleine Marktstraße 9.**

Malergehilfen und Beherlinge
können sich melden.
Kud. Malzahn, Mellienstr. 53.

Einem **Friseurgehilfen** sucht v. sof. od. spät. **Joh. Dejewski, Thorn, Friedrichstraße 10/12, Friseur-Salon und Zigarrenhandlung.**

Tüchtige Möbeltischler, Bautischler, Anschläger, Einletzer,
stellt ein
Carl Pidun, Dampfzählerlei, Möcker, Lindenstraße 4.

Kraft. Arbeitsburschen
sucht **Wilhelm Cowalsky, Graudenzstr. 125.**
Junges Mädchen zu zwei Kindern für Nachmittag oder ganzen Tag gesucht. **Jakobsdorf, Selbsth. 23, part.**

Ein jüngeres, ordentliches Hausmädchen zum 1. Juli gesucht **Schmiedeburgstr. 1, pt., r., fr. Pivoasfr.**

Tüchtige Aufwärterin gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Stellengesuche
Alleinstehende Frau
wünscht Filiale, Niederlage oder sonst etwas ähnl. zu überneh. Etwas Kapital vorhanden. Angeb. unter **M. S. 92** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ältere Frau sucht Stellung
als Wirtschafterin bei älterer Dame oder auf kleinerem Grundstück. Angeb. unter **A. K. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote
A) kleines möbl. Zimmer zu vermieten **Seebadstr. 16, pt., r.**
B) 2 möblierte Vorderzimmer per bald zu vermieten **Breitestr. 17, 1.**

Ein möbl. Zimmer
vom 1. 7. zu vermieten **Seilgasse 11, Eing. Copp.-Str.**

2 gut möblierte Zimmer
in mod. Hause, Bad, elektr. Licht, an best. Herrn sof. zu verm. **Mellienstr. 3, 2, r.**

Gr. möbl. Bart-Borderz., sep. Eing. u. fl. Vorderz., Preis 15 Mk., v. 1. 7. zu vermieten **Gerechtlestraße 33, pt.**

Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer
vom 1. 7. zu vermieten. **Waldstr. 33, pt.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer mit Gasbel. im ganz. od. get. per sofort zu vermieten **Gerechtlestraße 30, 2, 1.**

Ein unmöbliertes Zimmer vom 1. 7. 12 bill. zu verm. Zu erfragen **Gulmerstraße 3, Zigarrengeschäft.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu haben **Brüdenstraße 16, 1, r.**

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 7. zu vermieten **Gerechtlestraße 5, 3, links.**

1 möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu vermieten. **Seglerstraße 28, 3 Tr.**

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommerwohn., mit Bad zu verm. **Talstr. 26.**

Laden mit großen, hellen Kelleren, auf Wunsch Burgenstraße, Pferdehals und Wagenremise, ist zum 1. Juli d. Jz. zu vermieten.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4. Stock, sof., 6 Zimmer, 1. Stock, 1. 10. **Rafeneustr. 37,** 3 Zimmer, 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn 3, Mellienstraße 129.

4-Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung, Gas und Pferdehals per 1. 10. 12 zu vermieten.
Mühle, Schulstraße 1.

Laden,
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm. **S. Schendel & Sandelowsky.**

8-Zimmer-Wohnung,
Wärmewasserheizung, von Herrn Oberst **Bohm** bewohnt, verkehrshalber zum 1. Oktober mit auch ohne Pferdehals zu vermieten. **Gebr. Mellienstraße 85**

kleine Wohnung sofort zu vermieten. **Gulmerstraße 12:**
Wohnung, 5 Zimmer, Gas, Bad, Zim., Garten, für 80 Mk. zu vermieten **Gerechtlestr. 11, neb. der Zentr.-Moll.**

1-2 möbl. Zimmer zu vermieten **Araberstraße 8, 2.**

Zwei Zimmer und Küche von sogl. D od. spät. b. z. v. **Culmer Chaufee 95.**

Ein modernes **Geschäftslokal,**
beste Lage der Innenstadt, ist per bald oder später, besonders für ein besseres Kolonial- und Delikatessengeschäft geeignet, zu vermieten. Angebote unter **N. N. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung, 8 Zimmer,
Küche, Burgen- u. Mädchengel., Stall für 2 Pferde u. Wagenrem. verkehrshalber zu verm. **Brombergerstr. 6, 2.**

Wohnung
in Thorn-Möcker, Amtsstr. 4, 3 Zimmer, Balkon, Gas und Zubehör, verkehrshalber von sof. oder 1. 10. zu vermieten.

Wohnung
von 3 Zimmern und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1. 10. 12 zu vermieten **Talstraße 23, 1.**

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Balkon, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 88:**

1 Pferdehals
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen **Frau Hell, Bismarckstr. 3, 2.**



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustadt, Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Reitpferd,
fertig geritten, nicht über 7 Jahre alt und nicht unter 1,70 groß, Bahn- und Autofromm, zu kaufen gef. Ang. u. **V. O. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. **Brombergerstr. 33, 2, r.**

Kleiner Laden, nahe Breitestr., und Geschäftsstelle von sofort zu vermieten. Näh. **Brüdenstraße 40, 2.**

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gas- und elektr. Licht, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebriek, Brombergerstraße 44.**

Wohnungen:
Gerechtlestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdehals und Wagenremise.
Bachstraße 27, 3. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Fächerstr. 59.

Herrschaffl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdehals.
Carl Preuss, Bachstraße 18.

Wohnungen:
Schulstr. 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehals, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer und 3. Etage, 2 Zimmer, beide mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fächerstr. 59.

Einem in der Heiligengeiststraße gelegenen **Laden** vermietet zum 1. Oktober **E. Szyminski.**

5 Zimmer,
Küche und Zubehör, 1. Etage im Hause **Breitestr. 17,** sind vom 1. Oktober zu vermieten. Die Borderräume wurden bis dahin als Geschäftsräume benutzt und würden dieselben auf Wunsch zu jedem Geschäftszweck modern ausgebaut werden. Zu erfragen bei **Hermann Rapp, Breitestr. 19.**

Gerstenstr. 3, 4. Et.:
Freundl. Wohnung, 3 Zimmer etc., zu vermieten. Zu erfr. Hof, part. **Glogau.**

Wilhelmplatz 6,
3. Et.: Sehr freundliche herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, 2 Balkons etc. vom 1. 10. zu vermieten.
Frau Th. Glogau.

Eine 4-Zimmer- u. eine 3 Zimmer-Wohnung
(Gas, elektr. Licht) verkehrshalber von sofort zu vermieten **Mellienstr. 101.**

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Balkon, Bad, Gas, Mädchenzimmer und Zubehör, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22a.**

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Ludwig, Mellienstr. 112a, pt., 1.

Gedanstraße 5a,
in der Nähe des Bagerndenkmals, sind neu renovierte **3 Zimmer-Wohnungen** mit Gas und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.

Schulstraße 18
3-Zimmerwohnung u. Zub. v. 1. 10. ab zu vermieten. **Klatt.**

Möbl. Zim. 1. bill. z. verm. **Bäckerstr. 6, 2**
El. Vorderz., 1. Et. **Culmerstr. 12** sof. z. verm.

Lagerräume, Hofraum und Stallung
für 8 Pferde von sofort zu vermieten. **N. Levy, Brüdenstraße 5.**

1 Pferdehals
mit Remise zu vermieten **Araberstraße 14.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Aus der konservativen Partei.

Der neugegründete konservative Verein für Lübeck hielt seine erste Versammlung ab, in der die Herren Landgerichtsrat Krebs und Generalsekretär Ludwig Schaper-Kiel unter lebhaftem Beifall über „Die politische Lage“ sprachen.

Freiherr von Heyl über die politische Lage.

Die nationalliberale Partei des Wahlkreises Worms-Heppenheim-Wimpfen hatte ihre Versammlung am Sonntag Nachmittag in den Festsaal im Reichstagsgebäude zu Berlin.

29. Jahresversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Unter großer und reger Beteiligung hat der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vom 12. bis 15. Juni in der Südostmark, wo bekanntlich in besonderem Maße der Schnapsaufbau ist und seine Verheerungen anrichtet, seine große jährliche Tagung abgehalten.

versammlung, in der in langer Reihe die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden oder ihre Vertreter den Verein begrüßten und lobend auf der Grundlage der Vorträge zweier hervorragender Redner über „Alkohol und Jugendpflege“ verhandelt wurde.

Allgemeiner Fürsorgeerziehungstag.

Dresden, 26. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von an der Fürsorgeerziehung interessierten Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich trat hier der allgemeine Fürsorgeerziehungstag zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen.

In der ersten öffentlichen Versammlung begrüßte Pastor Seiffert-Strausberg die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Fürsorgeerziehungsanstalten bereits den Pflichterfüllungsunterricht eingeführt hätten, der für andere Schulen erst angefordert werde.

In der zweiten öffentlichen Versammlung begrüßte Pastor Seiffert-Strausberg die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Fürsorgeerziehungsanstalten bereits den Pflichterfüllungsunterricht eingeführt hätten, der für andere Schulen erst angefordert werde.

In der zweiten öffentlichen Versammlung begrüßte Pastor Seiffert-Strausberg die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Fürsorgeerziehungsanstalten bereits den Pflichterfüllungsunterricht eingeführt hätten, der für andere Schulen erst angefordert werde.

handlungen namens seiner Verwaltung besten Erfolg wünschte. Für das königlich sächsische Justizministerium sprach Amtsgerichtspräsident Dr. Beder-Dresden, für das preussische Ministerium des Innern Geheimrat Schlotter-Berlin und für die preussischen Provinzial- und Kommunalverbände Geheimrat Laßmann.

Deutscher Kunstgewerbebetag.

Der Verband der deutschen Kunstgewerbevereine, der 45 deutsche Vereine mit circa 20.000 Mitgliedern umfaßt, trat, nachdem er seinen 22. Delegiertentag abgehalten hatte, zu einem allgemeinen Kunstgewerbebetag zusammen.

der Qualitätsarbeit die Fortbildungs- und Fachschulen mit ihrem Werkstättenunterricht die Kunstgewerbeschulen überflügelt haben. Überhaupt könne die Kunstgewerbeschule nicht als eine Vorstufe für die Kunsthochschule betrachtet werden.

Sodann sprach Direktor Dr. Stegmann-München über Altes Kunstgewerbe und sein Mißbrauch als Vorbild. Er führte aus, daß eine vielleicht nicht beachtete Folge der zahlreichen Ausstellungen von kunstgewerblichen Gegenständen der slavische Anschluß an die Stilrichtungen vergangener Zeiten war.

Schließlich sprach Professor Dr. Fischer-Stuttgart über „Ausstellungen“. Er besprach zunächst die bayerische Gewerbeausstellung, die Gefahren der harmonischen Raumausbildung lagen darin, daß die Raumkunst für den Mittelstand und die minderbemittelte Bevölkerung nur wenig bot.

9. deutscher gewerblicher Genossenschaftstag.

Strasbourg, 26. Juni. Unter Teilnahme von über 400 Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat hier der Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften zu seiner 9. Tagung zusammen, die unter dem Ehrenpräsidium des Statthalters Grafen von Wedel stand.

